

## Jahresbericht 2014

Zehnjährig ist die Stiftung bereits – eine beachtliche Zeit für die engagierten Personen und ihre in die gute Sache investierte Zeit, doch noch kein Grund, gross zu feiern.

Der Stiftungsrat blieb im Berichtsjahr eifrig am Ball. Zum einen galt es, unser prächtiges Filmatelier für Kinder und Jugendliche durch unterschiedliches Wetter zu steuern und Cinevnà in weiteren Kreisen bekannt zu machen. Finanzielle Sorgen bedrängten das Unternehmen glücklicherweise nicht – vor allem dank der sehr grosszügigen Hans und Hilde Schütze-Schütze-Stiftung und der AVINA-Stiftung. Die Führung dieses KMU bringt die ehrenamtlich Tätigen aber an Grenzen. Denn Einsatz der Fundaziun Vnà war auch im Umfeld des von der Gemeinde toll renovierten Stammsitzes von Cinevnà nötig, um – für Klassen und Gruppen aus dem Unterland – Übernachtungsmöglichkeiten im Dorf Vnà sicherzustellen. Die Gastbetriebe in den Hotels Arina und Tschütta sind mittelfristig in Frage gestellt, auch wenn alles 2014 nochmals glimpflich ablief. Die cineastische Kreativität blüht auf im Unterengadin. Inzwischen können filmisch Interessierte auf der Homepage [www.cinevna.ch](http://www.cinevna.ch) über 50 Filme abrufen, die im Rahmen von Cinevnà produziert wurden.

Zum andern kümmerte sich die Fundaziun Vnà auch um kleinere Brötchen, zum Beispiel um die kontinuierliche Weiterentwicklung des Wanderwegnetzes und das gelingt gut dank kompetenter Freiwilligenarbeit von Einheimischen. Unterstützt wurde eine Musikedition des Vnaer Komponisten Otto Barblan. Seit längerem wurde im Stiftungsrat mit einem möglichen Beizenprojekt für Ramosch geliebäugelt. In vielen Bergdörfern schliessen die traditionellen Restaurantbetriebe; überlebensfähig sind nur innovative Konzepte für Begegnungsorte, die vielfältige Nutzungen und Attraktionen bündeln – und vielleicht auch den Einsatz von Freiwilligen im Betrieb einplanen. Im Lauf des Jahres wurde klar, dass die Voraussetzungen für ein kühnes Experiment im Dorf selbst nicht gegeben sind. Die Stiftung hat dieses Dossier inzwischen mit leichtem Bedauern geschlossen. Sie diskutiert neue Initiativen rund um den Arbeitstitel „Bergnest für junge Alte“ und denkt an reifere Stadtmenschen, die ihren Lebensmittelpunkt für ein, zwei Jahrzehnte ins Berggebiet verlegen als Gegenbewegung zur Abwanderung junger Bergler ins städtische Unterland. Gedacht ist an die Nutzung und Renovation leerer Traditionshäuser in den Fraktionen von Valsot als Wohnsitz für Männer und Frauen zwischen 60 und 80, wobei die Zuzüger untereinander vernetzt würden, die Chance zu Engagement im Gemeinwesen erhielten, Rätoromanisch lernten und zu gemeinsamen Unternehmungen angeregt würden. Verschiedene Verhandlungen und Sondierungsgespräche sind im Gang, mehrere Entwicklungsrichtungen offen, übers Knie gebrochen wird nichts.

Um dem Stiftungszweck zu genügen und zur Bereicherung des Alltags der Bevölkerung in Valsot, beizutragen, hat die Fundaziun Vnà einmal mehr einen „**Denkplatz**“ organisiert. Gast war der Präsident des „Forum Engadin“, Bernard Bachmann, der grundsätzliche Überlegungen zur Zukunft des Tourismus in Graubünden und Wirtschaftsförderung im Berggebiet einbrachte. Nachhaltig prägend sind die Voten des Capo von Valsot, Victor Peer, der auf Entwicklungen Richtung Desintegration in den Dörfern hinwies. Es sei schwierig geworden, grössere Bewohnergruppen für gemeinschaftliche Aktivitäten zu mobilisieren; die Vereinzelung

(hinter dem Computer) schreite – wie in den Agglomerationen des Mittellandes - voran. Die Stiftung wird durch solche Realitäten nicht entmutigt, sondern stellt sich auf sie ein.

Das Hotel und Kulturhaus Tschütta, das erste Projekt der Fundaziun Vnà, bleibt für den Stiftungsrat weiterhin ein Grund zu Sorge und gab Anlass zu mancherlei Debatten. Das ohnehin spärlich zugewiesene Aktienkapital auf unserem Konto ist geschmolzen wie Schnee im März, der Verwaltungsrat des Tschütta sucht seit langem einen Käufer und es wird berichtet, dass kaum Aussicht auf einen gastronomischen Nachfolgebetrieb besteht. Was da wohl noch zu retten bleibt?

Der Stiftungsrat war im Berichtsjahr individuell unterschiedlich gefordert, man fand sich zu fünf ordentlichen Sitzungen zusammen. Die Betriebsgesellschaft Cinevnà traf sich zu ungezählten Begegnungen im Internet und zu vier Sitzungen in Scuol. August Hatecke hat für Ende 2014 seinen Rücktritt aus dem Stiftungsrat erklärt.

Die sieben Stiftungsräte und die drei Mitglieder der Betriebsgesellschaft Cinevnà (zum Teil in Personalunion) haben ehrenamtlich ein beachtliches Pensum geleistet. Man darf von rund 40 vollen Arbeitstagen ausgehen. Doch wer solche Ehrenämter annimmt, weiss, welchen Wert sie oder er daraus schöpfen kann.

Elisabeth Michel-Alder  
Präsidentin FV

16. Februar 2015

Zürich, den 20.1.2012  
Elisabeth Michel-Alder, Präsidentin des Stiftungsrates